

# Kunstgeschichte(n) rund um die Galerie Welz

Inmitten der Salzburger Altstadt verbirgt sich ein Fundus der Kunst. Die Galerie Welz war die erste Galerie der Stadt und wurde gegründet, um zu bleiben. Diese Geschichte steckt nicht nur in den historischen Wänden, sondern spiegelt sich auch in der ehrenvollen Liste an Künstlern, die hier schon ausgestellt haben.

PAULA WATZL



Es war das Vergolder- und Rahmengeschäft des Vaters, das Friedrich Welz 1934 übernahm. Zielstrebig, aber bedächtig baute er das Ladenlokal in der Sigmund-Haffner-Gasse dann zum Kunsthandel um. Salzburg nicht nur als Festspielstadt, sondern auch als Stadt der Künste etablieren, das war seine Vision. So stellte er ab 1935 Gustav Klimt, Egon Schiele, Richard Gerstl und Oskar Kokoschka aus. „Es war ihm ein Anliegen, die damalige zeitgenössische Kunst salonfähig zu machen und mit Hilfe Oskar Kokoschkas wenig bekannte Künstler nach Salzburg zu holen“, resümiert Galerist Martin Kelz. Gemeinsam mit Kokoschka, dessen Werkverzeichnis bis heute durch die Galerie Welz und den zugehörigen Verlag verantwortet wird, etablierte Friedrich Welz nämlich ab 1953 die bis heute bestehende „Sommerakademie der Künste“ und konnte so den Kunststandort Salzburg stärken. Ein modernes Museum gab es in der Stadt noch nicht, die Schenkung der persönlichen grafischen Sammlung von Friedrich Welz war Ende der 1970er-Jahre erst einer der Anstöße für die Gründung des Rupertinum. Von Friedrich Welz' Nähe zum Nationalsozialismus, im Auftrag derer Machtinhaber er Kunstwerke für eine Salzburger Landesgalerie erwarb, hat man sich heute weit entfernt – auch weil Friedrich Welz' Kunstsinn eigentlich dem entgegenstehend stets dem Zeitgenössischen verpflichtet war. Bereits 1963 stellte er beispielsweise den dem Kommunismus nahen Alfred Hrdlicka aus, der ein Jahr später international bekannt wurde, als er gemeinsam mit Herbert Boeckl Österreich auf der 32. Biennale in Venedig vertrat. Das Programm der Galerie hat sich mit diesem Geist weiterentwickelt. Zeitgenössische Kunst und ausgewählte Klassische Moderne stehen im Fokus. Wird ein Künstler ins Programm aufgenommen, so wird eine lange Zusammenarbeit angestrebt. Gottfried Salzmann wird bereits seit 1969 begleitet und Karl Korab wurde schon 1974 das erste Mal ausgestellt. „Wir haben die Hartnäckigkeit, Künstler wirklich zu begleiten. Am Anfang muss man sehr viel säen, die Ernte gibt es später“, so Martin Kelz. Zehn Ausstellungen werden jährlich realisiert. Dabei ist es der Galerie ein Anliegen, sowohl langjährige Freunde der Galerie immer wieder zu zeigen als auch neue Positionen ins Programm aufzunehmen. Selten sind es, so Galerist Hubert Lendl, „die ganz Jungen“, die zur Galerie stoßen. Es wird Wert darauf gelegt, dass Künstler Zeit hatten, eine eigene Handschrift zu entwickeln und, wie Kelz betont, „ganz prägnanten Erkennungswert haben“. So steht etwa Eva Wagner genauso paradigmatisch für das breite Galerieprogramm wie Wolfgang Hollegha. Die Künstlerin Joanna Gleich stieß im vergangenen Jahr hinzu, der Bildhauer Georg Loewit wird 2019 erstmals in einer Einzelausstellung zu sehen sein.



linke Seite | Geschäftsführer Hubert Lendl und Geschäftsführer Martin Kelz | © Günter Schindlmaier  
rechte Seite | Das Geschäft in der Sigmund-Haffner-Gasse um XXXX | © Galerie Welz Salzburg

„Wir sind ein offenes Haus“, betont Lendl. „Dazu gehört auch, dass wir ein sehr breit aufgestelltes Warensortiment haben“, so Kelz. „Bei uns kann man eine Kunstpostkarte um einen Euro kaufen, aber auch eine Grafik um 120 Euro oder ein teureres Gemälde. Für jeden Kunstinteressierten gibt es eine Möglichkeit, hier Kunst zu erwerben, ob viel Geld da ist oder wenig. Es ist uns auch ein Anliegen, Kunst zu vermitteln.“ Die Galerie Welz lockt kunstinteressierte Passanten mit der kleinen Kunstbuchhandlung und den wechselnden Ausstellungen auf zwei Ebenen von den Gassen. Interessierte können auch an Hausführungen teilnehmen und gemeinsam mit den beiden Galeristen hinter die Kulissen blicken. „Da kann man schon die nächsten drei bis vier Ausstellungen im Lager entstehen sehen“, so Hubert Lendl, der ein Werk um das andere aus den Stellagen zieht und zu jedem von ihnen eine Geschichte zu erzählen weiß. Aktuell lehnt hier im Hinterstübchen ein ganzer Werkkörper von Eduard Angeli: etwa

20 Pastelle, die erst diesen Sommer im Atelier in Venedig entstanden sind und gerade nach Salzburg geholt wurden, wo sie ab 28. November über Silvester ausgestellt werden. Die Galerie Welz ist wie schon unter Friedrich Welz auch heute noch ein Spiegel seiner Galeristen. Hubert Lendl und Martin Kelz, zwei der heutigen drei Gesellschafter der Galerie Welz, sind beide bereits seit den 1970ern Teil der Geschichte in der Sigmund-Haffner-Gasse. Beide kommen aus dem, wie sie selbst sagen, „klassischen Kunsthandel“ und haben Lehren zum Buch-, Kunst- und Musikalienhändler absolviert. So kuratieren sie nicht nur das Galerieprogramm, sondern haben auch nach wie vor Freude daran, die Werke gut platziert, passend gerahmt und sicher gehängt in den Häusern der neuen Besitzer zu wissen. Trotz Online-Shop liegt ihnen viel an dieser persönlichen Beratung, und bei all der Auswahl, die es in der Galerie Welz wieder und neu zu entdecken gibt, lohnt ein persönlicher Besuch im Fundus ohnehin.